

Brot & Spiele „Die Vergessenen“ N°2/2026 ist erschienen!

Bitte lest, abonniert, spendet!!! Danke.

Nº 2/ 2026

BROT & SPIELE

€ 10

Zeitschrift für Kultur und Politik

DIE VERGESSENEN

Brot & Spiele erscheint 4x jährlich

Dass unsere Kinder Hollywoods Sprache in ihren Hirnen herumtragen, ist nicht schlimm. Große Teile der deutschen Bevölkerung in Brandenburg sprachen im 18. Jahrhundert Französisch, wenn sie standesgemäß auftreten wollten. Sie waren trotzdem nicht unfähig, ihre eigenen Erfahrungen zu transportieren; und bei Kleist konfrontiert sich die Erfahrung des eigenen Landes produktiv mit der französischen Grammatik. Aber es macht einen gewaltigen Unterschied, wie wir die Verschiedenartigkeit dieser Erfahrungsfragmente bei uns zusammenbekommen, ob wir Autoren unserer Lebenserfahrung sind, Produzenten unserer Lebensläufe oder nur Zuschauer dieser Lebensläufe.

Alexander Kluge

Personen und Reden, S.44-45; Wagenbach

Editorial

Ja, es gibt auch noch ein anderes Amerika außer demjenigen, dessen Präsident eben das Bestandsjubiläum mit Martial-Arts-Kämpfen abfeiern ließ. Dort war einst, so lange ist das noch nicht her, es scheint nur so angesichts der gegenwärtigen Situation, die Linke stark. Nun ist sie aus der Sicht der Mainstreammedien, die sich einst, so lange ist das noch nicht her, gar nicht beruhigen konnten über den Erfolg von Bewegungen, welche das gottgegebene Verhältnis von Oben nach Unten verändern wollten, offenbar beerdigt. Die monatelangen Proteste gegen die nach dem Sturz von Evo Morales installierte ultrarechte Regierung, durch deren neoliberalen, gnadenlosen Kurs die Bevölkerung Boliviens in die Armut getrieben wird, Blockaden, Streiks, als Antwort des Präsidenten der Ausnahmezustand, die Fortsetzung des Kampfes durch Gewerkschaften und Bauernverbände, Spaltungsversuche der rechten Machthaber: Von Alledem hat man weder gehört noch gelesen. Und: Das revolutionäre Kuba, feixend beobachtet durch Trump, der auf dessen Ausbluten, beschleunigt mittels weiterer Verschärfungen der stets schon bestehenden und allzeit von den USA als Damoklesschwert eingesetzten Sanktionen setzt.

Das sind zwei Varianten des Vergessens: Das Totschweigen und das tatenlose Zusehen. Keine Stimme, nicht einmal ein Stimmchen gegen das Vorgehen der USA seitens der „demokratischen Staatengemeinschaft“. Trump hat vor Beginn der G7-Konferenz den Beobachter*innen zugerufen: I'm the Boss!“ und auch wenn das wohl „offiziell“ ein einleitender „Scherz“ sein sollte, hat er damit den Ist-Zustand benannt...

Und, weiter auf der Landkarte, anderer Kontinent: Ist noch irgendeine/r am Schicksal der Polisario, der Unabhängigkeitsbewegung in der Westsahara, interessiert? Seit diese von ihren einstigen Unterstützer*innen verkauft und verraten wurde, ist die Polisario anscheinend wie durch Zauberhand verschwunden. Polisario? Never heard...

Und: die gesellschaftlichen „Randgruppen“, allen voran die Gefangenen. War das eine Aufregung seitens des allzeit wachsamem Boulevards, von der FPÖ sowieso und, in auffallendem Gleichklang auch von der ÖVP, als die SP-Justizministerin, ohnedies nur zur „Entlastung“ der vollbesetzten Gefängnisse und nicht etwa aus Einsicht in den Wahnsinn der nicht zu bremsenden Verurteilungswilligkeit österreichischer Gerichte eine limitierte Entlassung von Häftlingen mit geringeren Strafen vorgeschlagen hat. Da werden Prinzipien hochgehalten, wenn auch andere, einst gepflegte Prinzipien mittlerweile des politischen Nutzwerts wegen längst – vergessen – wurden...

Wisch und Weg: Statt dem Wegsehen plädieren wir in unserem Heftschwerpunkt „Die Vergessenen“ für das Hinsehen – dargelegt an den Beispielen Kuba und Gefangenen.

„von den vergessenen reden heißt sie erinnern; sie sind nicht vergessen, von vergessenen reden stellt fragen: von wem, für wen und warum.“: So programmatisch beginnt ralf b.korte seinen den Schwerpunkt einleitenden Text „vergiss!“ (S.23)

Im Zeichen des Vergessens: „Kuba wird von der internationalen Staatengemeinschaft (...) weitgehend allein gelassen. Dies ist besonders bitter für ein Land, das seit der Revolution stets solidarisch war, bis in die 1970er Befreiungsbewegungen unterstützt hat und kontinuierlich medizinische sowie andere Notfallhilfe leistet, (...) auch für Europa“ (Monika Mokre/Kuba und der Rest der Welt – Selektives Gedächtnis; S.30)

Vieles scheint in Kuba zum Stillstand gebracht. Aber: „Doch die Situation ist bedrohlich und erscheint aussichtslos und führt daher auch zu Protesten der Bevölkerung. Eine US-Invasion wird aber nur von Exilkuban*innen propagiert. Nach wie vor ist für die kubanische Bevölkerung die durch die Revolution hart erkämpfte und danach gegen alle Widerstände aufrechterhaltene Souveränität ein hohes Gut.“ (ebdt., S.30)

Da ist der zu Tage gekommene Tod eines Häftlings in Hirtenberg, Dunkelziffer anderer Fälle unbekannt. Kurzfristige öffentliche Aufregung – jedoch: „Nach der Tötung in Hirtenberg wurde eine Expert*innenkommission einberufen, deren Gutachten bald zu erwarten ist. Nicht befragt wurden die Gefangenen, die wohl die ausgewiesenen Expert*innen für ihre Situationen sind. Und die öffentliche Debatte verstummte bald nach der anfänglichen Aufregung. Gefangene werden sehr schnell vergessen.“ (Monika Mokre/Die Täter*innen werden vergessen, ihre Taten niemals; S.32)

„And now to something completely different“ : So begann die Überleitung bei Monthly Python auf einen neuen Sketch. Ich weiß ja nicht, wie viele Leser*innen von „Brot & Spiele“ sich für Fußball interessieren, aber ab Juni kommen sie wohl nicht umhin, im Zeichen einer gigantischen Unterhaltungsindustrie darüber zu lesen und zu hören. Wir haben der Fußball-WM ein größeres Kapitel, gewissermaßen als Sidekick, gewidmet: „Diesen Schuss der ganzen Welt“.

Zum einen: „Die Gründe, sich für Fußball zu begeistern, sind vielfältig.“ Zum anderen: „Allerdings: Der Fußball ist nicht die verfolgte Unschuld, wenn sich plötzlich und unerwartet (huch!) das schnöde Geld zeigt, sondern integraler Teil kapitalistischer Interessen, Teil politischer Ränkeschmiede und Teil einer weltweiten Illusionsmaschinerie.“ (beides in

Kurt Hofmann/Diesen Schuss der ganzen Welt – Vor der Fußball-WM 2026; S.67)

2021 habe ich – anlässlich einer Fußball-EM – für die SOZ einen Artikel über Fußball und Gesellschaft geschrieben. Diesen heute wiederlesend, musste ich lediglich den damals unmittelbar aktuellen Titel für die Leser*innen von „Brot & Spiele“ kenntlich machen. Was damals im Zeichen kapitalistischer Gier zu sagen war, gilt allerdings noch heute, in gleichem Maße betrifft das die Ignoranz der FIFA in Sachen der jeweiligen Austragungsorte der Turniere, wie ich in einem der WM 2026 gewidmeten „Nachwort“ aufzeige: „Global denken (und damit Millionen einnehmen), das ist Infantino wichtig. 2022 in Katar, 2034 in Saudi Arabien: Ob die jeweiligen Bewerber ethische Grundprinzipien erfüllen oder nicht, ist egal. Wir lassen uns das „Hurra! Hurra! Nicht vermiesen. Alles dreht sich, alles bewegt sich.“ (Kurt Hofmann/Weil nicht sein kann, was nicht sein darf; S.75)

El Awadalla leitet den ausführlichen Sidekick in Sachen Fußball ein, passenderweise als Gegenpol zur globalen Hysterie mit Dialektgedichten zum runden Leder. (El Awadalla/Da Boin so rund; S.69)

Kein Gegenmodell, auch kein Zusatzangebot, vielmehr eine abweichende, zusätzliche Variante, originell und mit wissenschaftlichen Touch begründet, stellt Manfred J. Holler in seinem Beitrag „Trikick, Asger Jorn und das trickreiche Chaos“ vor:

„Trikick wird von drei Mannschaften gespielt, die gleichzeitig auf dem Spielfeld sind. Das Spielfeld wird durch drei Tore charakterisiert, für jedes Team eines und weist (...) die Form eines Ypsilons mit drei gleichlangen und gleichbreiten Schenkeln auf.“ (Manfred J.Holler/Trikick, Asger Jorn und das triolektische Chaos, S.76)

Ein Hinweis auf den Spielausgang: „Der Sieger im Silkeborg-Trikick ist dadurch bestimmt, dass er weniger Tore ‚erleidet‘ als die beiden anderen Mannschaften. Fällt ein Tor, so gibt es einen negativen Punkt für die Mannschaft, in deren Tor der Ball landete. Die Mannschaft, zu der der Torschütze gehört, erhält aber keinen Punkt; die dritte Mannschaft auch nicht.“ (ebdt., S.77)

Hazel Rosenstrauch erinnert sich an den in den 1968ern erfundenen „Anitautoritären Fußball“, ein

Spiel ohne Regeln: „Dass ich als Frau mitspielen durfte, gehörte schon zu den Umdeutungen von Regeln, verblüffend ist im Rückblick, dass mir so mancher Schuss gelang. Womöglich trug meine Unkenntnis des „richtigen“ Spiels sogar dazu bei, denn – Pass in die ferne Geschichte der sogenannten Studentenbewegung (...) - Unterlaufen, Abschaffen, Ignorieren oder auch nur Umdeutung von Regeln gehörte zu unserer Kulturrevolution. Mir gelang manch überraschender Schuss, ich war unberechenbar, das war mein Vorteil.“ (Hazel Rosenstrauch/Für und Gegen und andere Regeln – Ad Antiautoritärer Fußball; S.83)

Zu den Einzelartikeln

Kant als Zeitgenosse: Michael Koltan entdeckt in einem ironischen Gedankenspiel einen, welcher „in Fachkreisen“, unter uns Philosophen, „nicht unbedingt ein Unbekannter“ sei und empfiehlt diesen und dessen Schrift „Zum ewigen Frieden“ zur weiteren Lektüre an zeitgenössische Leser*innen... Und tatsächlich, Herr Kant hat zu allen aktuellen Themen den passenden Kommentar: „Im zweiten Artikel geht Kant dann auf Trumps Gelüste ein, Grönland oder Kanada den Vereinigten Staaten einzuverleiben: „Es soll kein für sich bestehender Staat (...) von einem anderen Staate durch Erbung, Tausch, Kauf oder Schenkung, erworben werden können. Seine Begründung: Ein Staat (...) ist eine Gesellschaft von Menschen, über die Niemand anders, als er selbst, zu gebieten und zu disponieren hat. Ihn aber (...) als Propfeis einem anderen Staate einzuverleiben, heißt seine Existenz, als einer moralischen Person, aufheben und aus der letzteren eine Sache machen.“ (Michael Koltan/Zum ewigen Frieden; S.9)

Kinder als Pflegekräfte: Klara Honke spricht in „Problemlösung Kind“ ein Thema an, das aus dem Dunkel der Nicht-Berichterstattung unbedingt herausgezogen und bei Lichte betrachtet werden sollte: „In Großbritannien hat sich die Bezeichnung ‚Young Carer‘ durchgesetzt. Das sind minderjährige Personen, die Angehörige pflegen, die erkrankt sind, eine Behinderung haben, oder aus anderen Gründen pflegebedürftig sind. (...) Die meisten pflegenden Kinder sind Mädchen. Patriarchalische Arbeitsteilung hat keine Altersgrenze. In ihrer Rolle als Kinder, als Pflegende, als Mädchen und als pflegende, häufig

weibliche Kinder sind Young Carers in vielerlei Hinsicht unsichtbar.“ (Klara Hohnke/Problemlösung Kind, S.15) Und, wie praktisch: „Ihre Pflegearbeit wird nicht entlohnt, es gibt keine Arbeitsverträge oder sonstiges. Das bedeutet, es gibt keinen Arbeitsschutz, keine Höchstarbeitszeit, keine vorgeschriebenen Pausen. Während so das Risiko steigt, dass die Pflegearbeit zu Überlastung von Kindern führt, kann sich der Sozialstaat zurücklehnen.“ (ebdt., S.16)

Nach den Wahlen in Ungarn: Laszlo Levente Balogh analysiert in seinem Beitrag das Orban-System, wie es sich etabliert hat und weshalb es gestürzt ist und resümiert: „Das Orban-System scheint zusammengebrochen zu sein, doch die Trümmer zu beseitigen, wird eine gewaltige Aufgabe sein, die nicht nur Fachwissen, sondern auch Geduld erfordert. Was bei den Wahlen geschehen ist, gibt Anlass zu Optimismus, bedeutet aber nicht zwangsläufig, dass das Wahlergebnis an sich bereits eine demokratische Konsolidierung mit sich bringt.“ (Laszlo Levente Balogh/Diesseits und jenseits der Euphorie – Nach den Wahlen in Ungarn; S.21)

Das „Menschenbild“, das eine/r hat, ist für viele ein Erkennungs- und Unterscheidungszeichen: „Mit dem Verweis auf dies oder jenes ‚Menschenbild‘, das einer ‚hat‘ oder zu dem er sich ‚bekennt‘, werden Diskussionen oft vorschnell beendet. Menschenbilder haben, wie Glaubensbekenntnisse, kultischen Status, nämlich den von indiskutablen Überzeugungen. So leitet Helmut Dahmer seinen Artikel zum Thema „Menschenbilder“ ein. (Helmut Dahmer/Menschenbilder; S.35)

Um zu präzisieren: „Menschenbilder“ beanspruchen allgemeine Geltung: sie sind Herrschafts- oder auch Oppositionsbegriffe, die durch Verallgemeinerung einer historisch-spezifischen Gruppen-Praxis zustandekommen.“ (ebdt., S.40)

Menschenbilder dienen zur Ab- und Ausgrenzung: „In uns überlieferten Menschenbildern artikuliert sich das Selbstbewusstsein, einer Horde, eines Stammes, einer Nation; sie sind allemal ethnozentrisch und exklusiv. Vom Ethnologen erfahren wir, dass bei vielen Ethnien der Name des Stammes gleichbedeutend mit dem Wort ‚Mensch‘ ist. Kein Menschenbild kommt ohne Gegenbild aus, ohne ‚außermenschliche‘ Lebewesen (Tiere), ‚Barbaren‘, ‚Wilde‘,

„Vormenschen“, Un- und „Untermenschen“. (...) Was ein Mensch ist, was „menschlich“ ist und was nicht, bestimmt die jeweils herrschende Gruppe.“ (ebdt., S.40)

Thomas Tode bringt Erich von Stroheims legendären Film „Greed“ in Verbindung mit „Das Kapital“ von Karl Marx: „Im Film geht es um nachtragende und aufbrausende Charaktere, um Neid und Gier, und darum, wie Geldangelegenheiten auch Freundschaften belasten, zersetzen und bis auf den Grund zerstören. Es ist eine große epische Erzählung über Eigennutz und Habgier, über Rache und Missgunst.“ (Thomas Tode/„Das Kapital“ von Karl Marx verfilmen? – Adnoten zu Erich von Stroheims Film „Greed“, S.43)

Tode legt eine erste Spur in Sachen „Das Kapital“ (weitere folgen...): „Um die Verbindung zu Karl Marx' Opus „Das Kapital“ aufzumachen, genügt es, den ersten, golden viragierten Zwischentitel des Films zu lesen, ihn einfach nur zu nennen, als Beschreibung des eigentlichen Protagonisten des Films: ‚Gold – Gold – Gold. Bright and yellow, hard and cold.‘“ (ebdt., S.43)

Michael Koltan setzt sich mit Eva von Redeckers Thesen über den Neuen Faschismus, die sie mit ihrem Buch „Dieser Drang nach Härte“ formuliert, auseinander und kommt unter anderem zu folgendem Schluss: „Besitz ist, im Gegensatz zum Eigentum, nicht nur qualitativ bestimmter Reichtum, sondern er definiert zugleich den gesellschaftlichen Status des besitzenden Individuums, und damit auch dessen gesellschaftliche Privilegien.“

Doch genau diese Privilegien, die am Besitz und dem dadurch definierten gesellschaftlichen Status hängen, sind ein vormodernes gesellschaftliches Konstrukt, das sich durch die Entwicklung des Kapitalismus immer weiter aufgelöst hat.

Und von Redecker hat völlig Recht, wenn sie den Faschismus gerade dadurch kennzeichnet, dass er anachronistisch danach strebt, genau das wieder herzustellen, nämlich an Besitz gekoppelte Privilegien.“ (Michael Koltan/Das steht uns zu: An Besitz gekoppelte Privilegien; S.50)

Helmut Dahmer hat, nicht zuletzt durch die Erwähnung des Begriffs der „Deutschen Erinnerungs-

kultur“, dem „Spiegel“ einen Leserbrief geschrieben, der, da kompetent, nicht veröffentlicht wurde. Wir dokumentieren diesen Text in erweiterter Form, in dem Helmut Dahmer der „Deutschen Erinnerungskultur“ das „Pathische Vergessen“ entgegensetzt: „Pathisches Vergessen hat (...) noch jeden Versuch der ‚Reeducation‘ oder ‚Bewältigung‘ der NS-Vergangenheit erstickt (selbst denjenigen der Protestgeneration von 1968). Und wie jeder individuelle oder kollektive Versuch, eine angstbesetzte, unverständene und darum unheimliche Vergangenheit loszuwerden, missrät, gehört auch diese kollektive Verleugnung der NS-Schreckenszeit zu den (von Freud so genannten) ‚Gefühlserbschaften‘, die jede Generation der ihr folgenden vermacht.“ (Helmut Dahmer/NSDAP-Mitgliedschaften, Kriegsverbrechen und Pathisches Vergessen; S.53)

Und: Ich habe anlässlich des Todes von Helmut Pflügl meine Rezension seines Lebens-Bekenntnisbuches „Kino Leben. Erinnerungen eines Filmenthusiasten“ unter dem Titel „Das Eine und Das Andere“ noch einmal auf den „Spielplan“ von „Brot & Spiele“ gesetzt. (ab S.56)

Und: Der weltbekannte Reporter Andreas Altmann hat „Brot & Spiele“ in Gestalt von Ulrike Wilhelm ein Interview gewährt. (nachzulesen unter: Ulrike Wilhelm/Diese typische Genauigkeit – Interview mit Andreas Altmann – ab S.59)

Und: Monika Mokre, Hazel Rosenstrauch und Claus Deimel haben im Rezensionsteil bemerkenswerte Bücher besprochen – allesamt höchst lesenswert! (ab S.86)

Und: Für die Abteilung „Der Text“ hat uns Norbert Rath, den Leser*innen von „Brot & Spiele“ wohlvertraut (und, wie vielfache Reaktionen zeigen, hochgeschätzt) die Geschichte „Fünf Sorten von Mensch auf Helgoland“ zur Verfügung gestellt – vielen Dank! (ab S.97)

Und: Auf S.90 noch ein notwendiger Nachtrag zum Register in der vorigen Nummer, da durch ein Versehen zwei Kapitel in der Abteilung „Kultur“ gefehlt haben – sorry und hiermit nachgeholt!

Und: „Brot & Spiele“ 3/2026 erscheint Ende September!

Inhalt

POLITIK

ZUM EWIGEN FRIEDEN

VON MICHAEL KOLTAN

8

PROBLEMLÖSUNG KIND

VON KLARA HOHNKE

14

DIESSEITS UND JENSEITS DER EUPHORIE

Nach den Wahlen in Ungarn

VON LÁSZLÓ LEVENTE BALOGH

18

SCHWERPUNKT: VERGESSEN

VERGISS!

RALF B. KORTE

23

KUBA UND DER REST DER WELT

Selektives Gedächtnis

VON MONIKA MOKRE

28

DIE TÄTER:INNEN WERDEN VERGESSEN, IHRE TATEN NIEMALS

VON MONIKA MOKRE

31

FEUILLETON

MENSCHENBILDER

VON HELMUT DAHMER

35

»DAS KAPITAL« VON KARL MARX VERFILMEN?

Adnoten zu Erich von Stroheims Film Greed (Gier, USA 1924)

VON THOMAS TODE

42

DAS STEHT UNS ZU: AN BESITZ GEKOPPELTE PRIVILEGIEN

*zu Eva von Redecker „Dieser Drang nach Härte.
Über den neuen Faschismus“*

VON MICHAEL KOLTAN

46

NSDAP-MITGLIEDSCHAFTEN, KRIEGSVERBRE- CHEN UND PATHISCHES VERGESSEN

VON HELMUT DAHMER

52

DAS EINE UND DAS ANDERE

*zu Helmut Pflügl „Kino Leben. Erinnerungen eines
Filmenthusiasten“*

VON KURT HOFMANN

56

DIESE TYPISCHE GENAUIGKEIT

Interview mit Andreas Altmann

VON ULRIKE WILHELM

59

SIDEKICK: DIESEN SCHUSS DER GANZEN
WELT

VOR DER FUSSBALL-WM 2026

VON KURT HOFMANN

67

DA BÓIN SO RUND

Fußballgedichte

VON EL AWADALLA

69

**WEIL NICHT SEIN KANN, WAS NICHT
SEIN DARF**

Fußball und Gesellschaft

VON KURT HOFMANN

72

**TRIKICK, ASGER JORN UND
DAS TRIOLEKTISCHE CHAOS**

VON MANFRED J. HOLLER

76

FÜR UND GEGEN UND ANDERE REGELN

Ad Antiautoritärer Fußball

VON HAZEL ROSENSTRAUCH

83

REZENSIONEN

DIE SPRACHE IST FÜR DIE EINSAMEN

zu Claudia Siefen-Leitich „Die Hüter des Bruders“

VON MONIKA MOKRE

86

LETZTE EINTRAGUNG 7.1.25

zu Georg Krajewsky „Koloniales Erbe verhandeln.

Erinnerung und Macht bei der Aufarbeitung der Kolonialvergangenheit in Hamburg“

VON CLAUS DEIMEL

88

**DER NEUE MCCARTHYISMUS: „LINKER ANTISEMI-
TISMUS“ ALS KAMPFBEGRIFF DER STAATSRÄSON**

zu Gerhard Hanloser „Linker Antisemitismus'. Zur Kritik eines Kampfbegriffs.“

VON MONIKA MOKRE

91

EIN KÜHNES UNTERFANGEN

zu Thomas Schmidinger „Die Linke in Palästina. Eine Einführung“

VON HAZEL ROSENSTRAUCH

95

**FÜNF SORTEN VON MENSCHEN
AUF HELGOLAND**

VON NORBERT RATH

97

Spenden/Abos

Dass das Finanzielle eine wesentliche Rolle für den Fortbestand von „Brot&Spiele“ einnimmt, versteht sich.

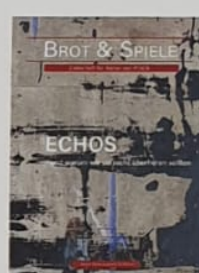
Wenn Sie uns unterstützen wollen, sei es in Form einer Spende oder in Form eines Abos (4 Nummern zu €35.-/Förderabo/Auslandsabo €70.-).

Neue Zahlungsrichtlinien der BAWAG erfordern folgenden Hinweis:

Zahlen Sie bitte Abos und Spenden unter folgendem Wortlaut ein:

Brot und Spiele. Zeitschrift für Kultur und Politik

IBAN AT81 1400000910045431 BIC: BAWAATWW



Kontakt

www.brotundspielezeitschrift.at

E-Mail: info@brotundspielezeitschrift.at

Postadresse:

Brot&Spiele c/o Kurt Hofmann

Postfach 0019

1134 Wien